

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 27 (1922-1923)
Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen und Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wäre nur dann richtig, wenn an Stelle der zehn nebeneinander notierten Kolonnen eine einzige Säule von Ziffern treten würde, ähnlich dem Messband der Schneiderin. So aber bringt der Rennbahnzettel den Aufbau des Tausenders in ganz verstümmelter Form. Beispielsweise kann abgelesen werden, dass von Punkt 310 bis Punkt 400 die Strecke von 90 m zurückzulegen ist. Die Zahl 400 steht aber unmittelbar neben der Zahl 500.

Es kann weiter nicht überraschen, dass nur Rechnungen innerhalb des Hunderters ausgeführt werden; die so wichtigen Übergänge von einem Hunderter in den andern ($380 + 40$, $720 - 30$), deren richtige Ausführung erst den Beweis erbringt, dass der Schüler den Aufbau des Tausenders wirklich verstanden hat, sind durch die unrichtige Anlage von Rennbahn und Zettel verunmöglicht. Bei allen Übergängen müsste nämlich der Schüler, ob im Freien springend oder mit dem Deckblatt arbeitend, neben den beiden Bewegungen für den eigentlichen Übergang immer noch dazwischen 100 m mehr zurücklegen, um vom vollen Hunderter aus den Anschluss an die erste Dekade des andern Hunderters zu finden. Übrigens scheint mir das Rechnen mit dem Deckblatt eine allzu mechanische Arbeit, die man nicht wohl in Einklang bringen kann mit dem Bestreben der Lehrerin, der Selbsttätigkeit des Schülers so neue und eigenartige Ziele zu stecken. Die Aufgabe $620 + 300$ wird beispielsweise so gelöst, dass „mit dem Deckblatt drei Rennbahnen seitlich gefahren wurde und dann die Lösung abgelesen werden konnte“.

Die „eingekleideten Aufgaben aus den Stoffgebieten des Sachunterrichts“ beweisen ebenfalls, dass wir in der Elementarschule mit dem Kilometer als Tausender den Boden der kindlichen Anschauung verlassen. Die rechnerische Verarbeitung von Fahrten mit dem Dampfer auf dem See, mit dem Verkehrsflugzeug in der Luft, von Schnellzugsfahrten „an die Nord-, West-, Süd- und Ostgrenze unseres Landes“, in Kilometerzahlen ausgedrückt, übersteigt im allgemeinen das Vorstellungs- und Orientierungsvermögen achtjähriger Schüler. Solche Aufgaben werden wohl besser den obern Klassen überlassen, wo der Unterricht in Heimatkunde und Geographie die Schüler zum wirklichen Verständnis der in Frage kommenden Verhältnisse anleitet.

Der weitere Ausbau der Zahlenreihe über 1000 hinaus liegt jenseits der Grenze wirklicher Anschauung. Um so mehr müssen wir uns im elementaren Rechenunterricht an Anschauungsobjekte aus dem Bereich der kindlichen Erfahrung halten, so dass die Zahlbeziehungen leicht und ohne grosse Umstände klar gemacht werden können. Gerade durch einen anschaulichen Aufbau des Tausenders erleichtern wir dem Schüler den Schritt zur spätern rein verstandesmässigen Zählerkenntnis.

E. B.

Mitteilungen und Nachrichten.

Vergabungen und Geschenke. Zwei ungenannt sein wollende, bernische Lehrerinnen haben ihrer Liebe zum Lehrerinnenverein und zum Lehrerinnenheim in hochherziger Weise Ausdruck gegeben durch ein Geschenk von Fr. 1000 für das Lehrerinnenheim.

Mit dem Ausdruck herzlichen Dankes an die gütigen Spenderinnen und mit der Empfehlung zur Nachahmung dieses schönen Beispiels

Die Heimkommission.

Internationaler Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung. II. Ferienkurs im Institut des Essarts, Territet (Schweiz). Beginn Donnerstag den 2. August, abends, Ende Mittwoch den 15. August 1923.

Das Gesamtthema des Kurses lautet: *Erziehung zu schöpferischem Lebensdienst*. Redner: Hervorragende Pädagogen aus Belgien, Frankreich, England, Deutschland, Österreich, Italien, Schweiz. Anmeldegebühr vor dem 15. Juni Fr. 6, nachher Fr. 12. Teilnehmerkarte für alle Vorträge Fr. 25. Verpflegung und Wohnung für die Woche Fr. 80. Organisierender Sekretär: J. A. Hawliczek, B. Sc. Maryland, Letchworth (Herth), England.

Ferienkurse in Jena vom 6. bis 18. August 1923. Für Anmeldungen und Auskunft sich zu wenden an das Sekretariat: Frl. Klara Blomeyer in Jena, Carl Zeissplatz 3.

16. Ferienkurs in London, Universität, vom 20. Juli bis 16. August 1923. Anmeldung und Auskunft: The University Extension Registrar, University of London, London S. W. 7. Beizufügen sind immer die Worte „Holiday Course“, auch auf der Adresse.

Nos Pénates. Am 1. Februar 1923 wurde durch ein bescheidenes Festchen der Jahrestag der Eröffnung des Heims „Nos Pénates“ in Lausanne gefeiert, welches seither 23 aus Russland heimgekehrte Lehrerinnen und Erzieherinnen aufgenommen hat. Sie stehen im Alter von 60—80 Jahren und haben nach schweren Erlebnissen im fremden Lande in „Nos Pénates“ eine freundliche Zufluchtsstätte für ihre alten Tage gefunden. Im Hause herrscht familiärer Geist, ein geregeltes Leben bei gesunder Nahrung und leichter Betätigung im Haushalt.

In der Schweiz sind 170 solcher nach mehr als 50 jährigem Aufenthalt aus Russland zurückgekehrter Erzieherinnen, welche vom Bundesrat unterstützt werden. 90 % derselben stammen aus der Westschweiz — aber „Nos Pénates“ konnte nur 23 aufnehmen; die übrigen leben da und dort vielleicht einsam, vielleicht in einem freundlichen Asyl, für diese sollte noch besser gesorgt werden können.

Das Komitee von „Nos Pénates“ veranstaltet am 8. Mai einen Basar in Lausanne, um sein Werk zu sichern und um so vielleicht die Mittel zu gewinnen, um das Heim, das nur gemietet ist, käuflich zu erwerben. Allfällige freiwillige Beiträge nimmt entgegen M^{me} Delhorbe, Lausanne, St-Pierre 13.

Die Formensprache auf der Wandtafel. Hans Witzig, der bekannte Illustrator der Zürcher Fibel und einer Reihe von Lehrmitteln und Kinderbüchern, hat dem Schweizerischen Lehrerverein in hochherziger Weise ein Manuskript über das Zeichnen auf der Wandtafel zur Verfügung gestellt. Durch einen Text von 80 Seiten und durch Illustrationen auf weitem 60 Seiten soll in die Technik des Wandtafelzeichnens eingeführt werden. Die einzelnen Kapitel behandeln: Die Kinderzeichnung als Lehrmeisterin und als Verführerin, Linien und Formen bei der Darstellung menschlicher Lebewesen, die Lebensformen der Tierwelt, die Verwendung des Pflanzenmotivs, die Handhabung der farbigen Kreide, das landschaftliche Motiv, das Kombinieren der Elemente zum Situationsbild. Bei genügender Beteiligung wird der Schweizerische Lehrerverein die Herausgabe des Zeichenwerkes, das manche Freude in die Schulstube bringen kann, übernehmen. Wir bitten Kolleginnen und Kollegen, die sich für ein solch wertvolles Hilfsmittel interessieren, ihre Anmeldung dem Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins (Zürich 1, Schipfe 32) einzusenden. (Siehe Inserat.)

Der Subskriptionspreis von Fr. 4 darf im Hinblick auf die zahlreichen Illustrationen und die 4—6 farbigen Tafeln als sehr bescheiden bezeichnet werden.

Zeitschriftenschau. Der Aufmerksamkeit unserer Leserinnen empfehlen wir:

Die Schweizerische *Elternzeitschrift* für Pflege und Erziehung des Kindes. Verlag Orell Füssli. Jährlich 12 illustrierte Hefte. Preis Fr. 7 per Jahr.

Schweizerische *Jugendblätter*. Verlag Friedrich Reinhardt in Basel. Jährlich 12 Hefte à 32 Seiten mit Umschlag und einer Kunstdruckbeilage. Preis jährlich Fr. 9.

Heimatschutz. VIII. Jahrgang. Verlag Frobenius A.-G., Basel. Jährlich 8 Hefte illustriert. Preis Fr. 6. 20. Nr. 2/1923 bringt Bilder aus dem Nationalpark.

Das werdende Zeitalter. IV. Jahrgang der internationalen Erziehungsrundschau. Deutsche Ausgabe von Elisabeth Rothen, Berlin W 8, Behrenstrasse 26 a. Preis jährlich Fr. 4. Das neueste Heft befasst sich mit dem Problem der Strafe. Stätten des Leids. Über Strafe und Sühne. Weshalb wird gestraft? Gefangenensbriefe. Gefangenendichtung.

Beihefte zur Zeitschrift *Schaffende Arbeit und Kunst in der Schule*. Neuestes Heft enthält: Fröhlicher Arbeitsunterricht in der Landschule. Von den Schülern eines Landlehrers erzählt. Verlag Haase in Leipzig-Prag-Wien.

Korrektur. Im Auszug über den Vortrag von Dr. G. Bäumer „Die neueren pädagogischen Bestrebungen in Deutschland“, welcher in Nr. 6 der Zeitung zum Abdruck kam, treiben einige Druckfehler ihr Wesen. Wir bitten zu lesen statt „umgesetzte“ „neugesetzte“ Gemeinschaft; statt „Staatreform“ „Staatsform“; statt „Ausserhausgehen“ ein „Ausserhausgeben“ der Kinder und statt „holen sich die Lehrer ihre ...“ „holen sich die Lehrer vorerst ihre berufliche Ausbildung ...“

Unser Büchertisch.

Vom Märchen zum Evangelium. Ein Vorschlag zur Einführung eines deutschen Religionsunterrichtes. Allen deutsch denkenden Eltern und Lehrern gewidmet von Emil Tetzlaff, Lehrer. Sis-Verlag, Zeitz, 1922.

Statt der Geschichten aus dem Alten Testament möchte der Verfasser den Kindern des 1. und 2. Schuljahres deutsche Märchen (Grimm und Bechstein), denen der 3. deutsche Sagen (Wieland der Schmied, Beowulf, Siegfried) mit moralischer Besprechung bieten, z. B. „Tischlein, deck dich“ nach dem Schema: Du darfst nicht lügen und stehlen; du sollst deine Eltern und Geschwister lieb haben; der Fleissige wird belohnt, der Böse bekommt seine Strafe zuletzt doch. Oder der „Bärenhäuter“ nach den Sprüchen: Hilf deinen Geschwistern in der Not; du sollst den Armen Gutes tun, so viel du kannst; du sollst dankbar sein; vergiss niemals das Beten, auch nicht das Dankgebet; du darfst andere Menschen nicht verspotten; kein Mensch darf sich selbst tot machen.

Man schüttelt sich förmlich vor der Aufdringlichkeit dieses Moralisierens. Gewiss, in Märchen und Sagen stecken noch ungeahnte Kräfte ethischer Beeinflussung — man lese z. B. darauf hin die feine Schrift von F. Riklin, „Die Wunscherfüllung im Märchen“ — aber grad die Unaufdringlichkeit des im lebensvollen und gemütsstarken Bilde verkleidet bleibenden Beispiels verbürgt die